

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Posen-Ztg.): Versicherung-Gesellschaft geg. Eisen- und Unglücksfälle; Französischer Pferde-Ankauf; Ernennung d. Fürst v. Gortchakoff; Theater-Notizen; Breslau (d. Presse): eine Tagesneuigkeit; Königsberg (Posen-Ztg.): Verbrechen; Commerce (Ueberschwemmung); Frankreich. Paris (neue Hallen): d. Presse üb. d. Turt. Frage; Haltung d. Börse).
England. London (d. Orient. Frage).
Locales. Posen.
Theater.
Handelsbericht.
Fenilleton. Die Skelette im Hotel Brinvilliers.
Anzeigen.

Berlin, den 8. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem im Bureau des Justiz-Ministeriums als Geheim-Registrator angestellten Kanzleirath Johann Ignaz Schirm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Kaufmann E. Pagenstecher zu Cap Hayti zum Consul daselbst zu ernennen.

Der bisherige Kanzlei-Diätarius Johann Gottfried Wahlow ist zum Geheimen Kanzlei-Secretair ernannt und im technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellt worden.

Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, sind von Gotha, und der General-Major und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, von Kropff, von Breslau hier angekommen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Belgischen Hofe, Kammerherr, Freiherr v. Brochhausen, ist nach Brüssel abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dresden, den 6. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind heute Morgen zum Besuch nach Weimar gereist und werden morgen Abend hier zurück erwartet.

Bern, den 4. Juni. Der Bundesrath erklärte das Freiburger Kriegsgericht für verfassungswidrig, dessen Urtheile für rechtswidrig. Die Verurtheilten seien vor ordentliche Gerichte zu verweisen, wofür nicht Anstesse eintreffe.

Auch die Zwangsanleihe erklärt der Bundesrath für verfassungswidrig, fast jedoch, da dieselbe bis jetzt nicht ausgeführt, keinen weiteren Beschluß.

Lisbon, den 5. Juni. So eben schiffte sich der K. K. Internuntius Freiherr von Bruck auf dem Dampfer „Custozza“ nach Konstantinopel ein.

Telegraphische Depesche der Preuss. Zeitung.

Paris, den 5. Juni. Die „Gazette de Langue doc“ ist verworfen worden, weil sie die Regierung in ihrer Sorge für die arbeitenden Klassen gelegentlich der projectirten Arbeiter-Wohnungen des Socialismus beschuldigt hat. — Die Nationalgarde ist der Besetzung der Mairie-Wacht-Posten entbunden worden. — Man spricht von einer Reorganisation der politischen sowohl als der Sicherheits-Polizei der Stadt Paris. Auch sollen zwei Dekrete in naher Aussicht stehen, wovon das eine die Erlaubniß zur Anlegung fremder Orden an strengere Bedingungen knüpft, das andere die Fälle des Verlustes der Ehrenlegion betreffe.

Deutschland.

Berlin, den 7. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Hauskapelle des Palais, welches der Hochselige König bewohnte, ein Trauergottesdienst statt. Der Hofprediger Strauß hielt denselben ab und die Liturgie wurde von dem kleinen Kapellchor, welchen die Elite der Domsänger bildet, ausgeführt. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prin-

zessinnen des Königl. Hauses und die noch am Hofe weilenden hohen Gäste wohnten dieser Trauerfeierlichkeit bei. Außerdem waren, wie bisher, auch diejenigen Personen zugegen, welche früher zu dem Hofstaate des Hochseligen Königs gehörten. Die Damen erschienen sämmtlich in Trauerkleidern. Nach dem Schlusse dieser Feierlichkeit begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Personen nach Charlottenburg; nur der Prinz Friedrich Wilhelm blieb zurück und fuhr um 2 Uhr nach Potsdam.

Der Prinz von Preußen reist heute Abend 10 Uhr bestimmt nach dem Rhein ab, und sein Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm, wird ihn bis Coblenz begleiten. In Potsdam treffen heute Abend Vater und Sohn zusammen. Die Vadekur des Prinzen in Gmz ist von den Aerzten auf vier Wochen angesetzt, dürfte aber wohl noch etwas länger dauern. Ich fand den jungen Prinzen heute sehr angegriffen. — In der Begleitung des Prinzen von Preußen befindet sich der Adjutant, Rittmeister Graf v. d. Goltz; der Adjutant Hauptmann v. Schimmlmann wird morgen folgen. Der Adjutant Major v. Boyen ist krank und bleibt daher zurück.

Die auf morgen angelegte Reise der Königin nach Pilsnitz scheint auch die noch am Hofe weilenden Gäste zur Rückkehr in die Heimath bestimmt zu haben. Die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin kehrt morgen früh mit dem ersten Zuge auf der Hamburger Bahn nach Ludwigslust zurück und wird deshalb auch heute Abend im hiesigen Schlosse übernachten.

Bei uns hat sich jetzt eine ganz neue Versicherung-Gesellschaft gebildet, welche gegen Eisenbahn-Unglück jeder Art Versicherungen annimmt. Die in letzter Zeit auf unsern, überhaupt auf den Deutschen Bahnen vielfältig vorgekommenen Unfälle, die nicht immer in Arm- und Beinbrüchen bestanden, sondern selbst Todesfälle zur Folge hatten, haben zu dieser Versicherung-Gesellschaft Veranlassung gegeben. Bei allen solchen Unfällen sollen die versicherten Passagiere, oder finden sie dabei selber den Tod, deren Erben durch Geldsummen entschädigt werden. Die Gesellschaft hat bereits die Concession erhalten und die Theilnahme seitens des reisefreudigen Publikums ist enorm.

Schon seit einiger Zeit wird in den öffentlichen Blättern auf die starken Pferde-Ankäufe hingewiesen, die für französische Rechnung in Preußen ausgeführt wurden. Wie es schien, wollte man damit der Regierung einen Wink geben und sie veranlassen, die Pferde-Ausfuhr zu untersagen. Wie ich höre, hat Frankreich, dessen Boden sich zum großen Theil nicht zur Pferdezucht eignet, seinen jährlichen Bedarf an Pferden meist aus Preußen entnommen und darum hat es auch die Regierung zurückgewiesen, gegen den Ankauf ein Verbot zu erlassen.

In den hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird mitgetheilt, daß der Russische General Gortchakoff zum Ober-Befehlshaber der in Bessarabien concentrirten Truppen, 2 Armee-Corps, also 120,000 Mann umfassend, ernannt sei. Wegen dieser Truppen-Concentration giebt man sich hier noch keiner Besorgniß hin, legt ihr vielmehr nur den Charakter einer Demonstration bei.

Der Uebertritt des früheren evangelischen Predigers Lütke-müller mit seiner ganzen Familie zum Katholizismus, hat hier einiges Aufsehen gemacht. Lütke-müller war unlängst noch Landgeistlicher in der Nähe von Storkow, wurde aber wegen seines Buches: „über die letzten Dinge“ vom Amte entfernt. — Von Allen, welche ihn näher gekannt, wird L. als ein überspannter Kopf hingestellt. Die Deutsche Volkshalle, zu deren Mitarbeiter er bestellt ist, hat jedenfalls eine gute Acquisition an ihm gemacht.

Die Königsberger Operngesellschaft, unter der Direction des Hrn. Woltersdorf, trifft schon in den nächsten Tagen hier ein und wird bereits am 12. den Cyclus ihrer Gastvorstellungen eröffnen. Die ungari-schen Sänger, von denen vor einiger Zeit viel die Rede und mit denen bereits von der General-Intendanz ein Contract zu einem Gastspiel abgeschlossen war, kommen nicht nach Berlin. Ich bin seit-her vielfach bemüht gewesen, den Grund ihres Ausbleibens zu erfahren, allein Herr v. Hülsen hält die Sache sehr geheim und hat die Verhandlungen gar nicht in die Hände der Bureau-Beamten gelangen lassen.

scheitlichen Schmerzen. Und Sie, Madame, erwiderte der ernste Vertreter der Gesele, haben Sie je Mitleid mit den Qualen des Todeskampfes Ihrer Opfer gehabt? — O, ich, versetzte lebhaft die Gismislerin, ich kante sie vorher.

Unter den Glücklichen, welche den Hof der Königin des Tages in Bourbonne-les-Bains bildeten, befand sich auch ein Geschwister-Paar. Herr und Fräulein von Valarede, aus einer der ältesten Familien Langue-doc's stammend, verwandt mit dem Hause der berühmten Grafen von For. Fräulein von Valarede, eine liebliche Bräutlein, in deren geistreichem Blicke das sanfte Feuer der Begeisterung strahlte, welches Mitleid aller schönen Landmänninnen der Clemence Isaire, war brustkrank, aber in der Gesele; ihr Bruder, ein vollendeter Cavalier, drei Jahre älter als die Schwester, war ihr Begleiter.

Die Marquise verschwendete ihre bezaubernde Liebesswürdigkeit an dieses Geschwister-Paar, und zog außerdem noch in ihren engeren Kreis einen irischen Edelmann, D'Fley, Capitain in den Wallonischen Gardes König Philipps IV. von Spanien. D'Fley glänzte wie eine der Helden-gestalten Ossian's, dessen blondes Haar des Wiederglances des Stahls und des Schlachtenraubes bedurfte, um sich in des Löwen Mähne zu verwandeln. Offen und ruhig war sein Antlitz, das den hohen Charakter seiner Seele nur in den Augenblicken der Gefahr und des Ruhmes wiederstrahlte. D'Fley war auf seiner Heimreise nach Irland begriffen, um dort mit den Früchten seiner Ersparnisse, etwa 20,000 Kronen, die er bei sich führte, den alten Glanz seines Wappenschildes wieder etwas aufzufrischen. Neugierde hatte ihn nach Bourbonne-les-Bains geführt und Liebe ihn dort gefesselt; denn der Sohn Erin's schwärmte in heißester Liebe für Fräulein von Valarede.

So etwas entgeht keinem Frauenblicke, und gewis nicht dem einer Marquise von Brinvilliers, welche selbst für den Capitain D'Fley glühte. Ihr Entschluß, wie gewöhnlich ein teuflischer, war bald gefaßt. Das Liebesverhältniß durfte nicht aufkommen, Henry D'Fley mußte der Ihrige werden, wie auch das nicht unbedeutende Vermögen des Geschwister-Paares. Gähgier, Liebeswuth traten hier mit dem Tagesgefahren der Marquise, dem Tode, in Verbindung; sicher wußte sich die Furie ihres Planes. Glänzend war eines Abends die Versammlung im Salon der Marquise, alle Mittel, die ausgefachte Gesellschaft zu unterhalten, waren auf-

— Der heutigen Nr. 132. des Staats-Anzeigers ist die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 18. Mai 1853 — betreffend die Niederlegung der im Jahre 1852 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschuld-Dokumente nebst, dem Verzeichniß dieser Staatsschuld-Dokumente, beigelegt.

† Breslau, den 6. Juni. Die Annahme, daß sich die hiesige „Conservative Zeitung“ nicht werde halten können, oder, um mich richtiger auszudrücken, auf die Länge nicht werde gehalten werden können, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Der Contract, welcher mit dem Redakteur abgeschlossen ist, läuft, soviel mir bekannt, zu Johanni ab; Manche wollen diesen Zeitpunkt auch für das Eingehen des Blattes bestimmen, doch dürfte dasselbe noch nicht sobald aufgegeben werden. Daß diese Zeitung nur durch bedeutende Opfer am Leben gehalten werden kann, liegt auf der Hand, denn wenn sich schon im ersten Vierteljahre ihres Erscheinens ein Deficit von ungefähr 2000 Rthlr. ergab, so sank die Abonnentenzahl seitdem immer mehr und war bereits vor dreiviertel Jahren nicht höher als 650. Es wird jedoch, wie es scheint, schon jetzt für einen Ersatz derselben gesorgt. Schon seit einer Reihe von Jahren erscheint hier ein kleines, meist unter dem Bürgerstande verbreitetes Tagesblatt, welches als „Breslauer Anzeiger“ die hiesigen Lokal-Nachrichten brachte, ein Gegenstand, welcher ohnehin unsern ehrsamten Bürgerstand mehr interessirte, als Ministerkrißis und orientalische Frage. Es wurde deshalb in Bierstuben und Kaffeehäusern viel gelesen, drang vermöge seines geringen Preises auch in die Familienkreise ein und erhielt aus diesen beiden Gründen reichlichen Zufluß von Annoncen, welche bekanntlich für eine Zeitung das sind, was Beestack und Ale für John Bull, d. h. Begründer des physischen Wohlseins. Aber das Blattchen verstand auch, was manche Diplomaten nicht verstehen, die richtige Benutzung der Zeitverhältnisse. Als im Winter 1850 bis 1851 der Krieg zwischen den beiden Primadonnen unseres Theaters (er ist nie entschieden worden, daher verzeihe man den barbarischen Ausdruck) — als dieser Krieg sich vom Podium nicht nur hinter Soffiten und Koulissen fortgepflanzt hatte, wo er sich auf gefährliche Weise in niederströmenden Vorhängen und drohenden Nägeln äußerte, sondern auch auf das Publikum erstreckte, da nahm der „Tagesanzeiger“ mit einer Schärfe und einer Bekanntheit der inneren Verhältnisse Theil, welche ihm die Aufmerksamkeit aller Betheiligten, d. h. mehr oder minder des ganzen Publikums zuführte. Seitdem hat er stets der Tagesströmung Rechnung getragen, er verstand sich auf die Interessen der hiesigen Einwohnerschaft, und diese beförderte dankbar seine eigenen Interessen. Ueberdies ist er durch die Stellung seines Herausgebers in den Stand gesetzt, alle polizeilichen Nachrichten zuerst bringen zu können, ein Umstand, der ihm nicht geringen Vortheil leistete. So durfte er es denn wagen, allmählig sein Gebiet zu erweitern, und bringt jetzt in dem Morgenblatte auch eine Uebersicht der politischen Verhältnisse der Europäischen Staaten, natürlich ohne irgend welche Originalberichte, sowie ohne Raisonnement. Der Titel „Kleine Morgen-Zeitung“, welcher seit dem Hinzutreten der Politik unter die frühere Aufschrift gedruckt wird, deutet die ehrgeizigen Bestrebungen des Breslauer Anzeigers an, und vielleicht währt es gar nicht mehr lange, bis auch er den bereits bestehenden Großmächten unserer Presse wird zuzurechnen können: „Ich bin stolz darauf, ein Parvum zu sein!“

Unter die Persönlichkeiten, für welche sich das Publikum vorzüglich interessiert, ist jetzt auch Förster zu rechnen. Man darf wohl behaupten, daß seine Ernennung zum Fürstbischöf von Breslau einen freudigen Anfang bei der katholischen Bevölkerung hervorgerufen hat, und in der That dürfte, wenn irgend ein Mitglied des hiesigen Domkapitels Ersatz für den durch Diepenbrocks Tod erlittenen Verlust bieten konnte, Förster dazu am geeignetsten sein, sowohl durch seine eigene Persönlichkeit, als durch die langjährige und innige Freundschaft, welche er mit dem Verstorbenen unterhielt. Daß der Papst ihn bestätigten werde, ist ungewiss, da Förster in Rom in vielem Ansehen steht, was sich schon bei mehreren Gelegenheiten kund gab. Zunächst dürfte jetzt eigentlich der sogenannte processus informativus über ihn angestellt werden, welcher hauptsächlich in einer Darstellung seines

geboten; den Unterhaltungen über Philosophie und schöne Künste folgten Deklamationen der herrlichsten Stellen Corneille's und Racine's, und mit ihrer Sirenenstimme hatte die Marquise selbst, sich auf der Laute begleitend, einige Lieder des Dichters Sauterne vorgetragen und alle Welt hingerissen. Als Fräulein von Valarede der Sängerin auch ihren Beifall zollen wollte, ergriß diese deren Hand und sagte im schmachthenden Tone: Meine schöne Freundin, ich habe eine sehr traurige Nachricht Ihnen mitzutheilen; schon morgen muß ich mich auf den Rückweg nach Paris machen.

Wie! schon? versetzte überrascht Fräulein von Valarede. Ja, mein Engel, mein Gatte drängt, und meine Freunde am Hofe machen mir die lebhaftesten Vorwürfe über meinen zu langen Aufenthalt im Bade. Sie wissen, ahnen nicht, daß ich unter dem Einflusse eines Magnetes stehe, der mich anzieht und festhält, und alles Flehen der Freundschaft wäre vergebens, vereinigte sich nicht die Stimme der Pflicht und des Anstandes mit ihren Bitten.

Sie wollen uns verlassen? riefen wirklich bestürzt Herr von Valarede und der irische Offizier.

Ich muß wohl, versetzte Frau von Brinvilliers, und ich bin selbst am meisten zu beklagen. Es hängt jedoch von Ihnen ab, meine Freunde, daß wir uns noch nicht trennen; es giebt noch ein Mittel, diese grausame Trennung wenigstens aufzuschieben.

Und das wäre? D, nennen Sie es! riefen einstimmig und drängend das Fräulein und die beiden Edelleute.

Sie müssen mit mir nach Paris gehen. D'Fley führt sein Weg nach England durch Paris. Reist er morgen mit mir ab, verfürzt er nur seinen hiesigen Aufenthalt um einige Tage. Sie, meine junge, reizende Freundin, und ihr Bruder sind völlig frei. Was kann Sie's kümmern, ob Sie hier oder in Paris leben? Sie sind vollkommen wieder hergestellt, und kleine Tagereisen können Ihnen nicht schaden. In Paris werden Sie Ihre Gesundheit wieder ganz genießen. Wie es sich von selbst versteht, wohnen Sie alle drei in meinem Hotel, und es wird mir die größte Freude sein, Ihren Oecumene in der Hauptstadt zu machen und Ihnen all' deren Wunder zu zeigen. Ich übernehme es, Sie, meine Schöne, bei Hofe vorzustellen, wo Ihnen die verdiente Huldigung nicht fehlen wird. Sie sollen den größten König der Erde in seinem vollsten Glanze bewundern, glänzen bei den

Die Skelette im Hotel Brinvilliers.

(Nach der Gazette des Tribunaux.)

In den ersten Monaten dieses Jahres entdeckte man beim Niederreißen des Hotels, welches vor fast zweihundert Jahren die nur zu berühmte Marquise von Brinvilliers in Paris bewohnt hatte, in einem unterirdischen Verstecke die Skelette von zwei erwachsenen Männern und einer jungen Frau. Ueber auch vor zweihundert Jahren die reizende Gismislerin, die vollendete Weltbame ihrer Zeit, ihre mehr als schauderregenden Verbrechen, so lebte doch noch die Erinnerung an dieselben, und gedenken Verbrechen, über welche der Prozeß der Mörderin keinen Aufschluß lieferte, zu den mannigfaltigsten Conjecturen der Marquise, welche mit noch fünf anderen Personen durch den Genuß einer Laubens-Pastete vergiftet wurden; doch fand diese Vergiftung auf einem Landhause statt, wo kurz vorher Herr von Aubray, der Vater der Marquise, auch an Gift gestorben war.

Nach den Prozeß-Akten und einzelnen Schriften, welche zur Erläuterung des Prozeßes der Gismislerin, der ganz Europa beschäftigte, erschienen, liegt eine andere Deutung näher.

Anfangs Juli 1667 begab sich die Marquise von Brinvilliers nach Bourbonne-les-Bains, um an diesem Badeorte Vergnügen und neue Opfer zu suchen. Der neue Glanz, mit dem sie auftrat, ihre Reize, die bezaubernde Bornehmes befaß, schätzte sich glücklich, sich in dem Kreise einer Dame bewegen zu dürfen, die, hoffähig, am Hofe gern gesehen wurde, damals das mont schreibt über sie folgendes Urtheil an den Englischen Dichter Walpole: „Gewandter als Locust, befaß sie, gleich der Cicre, das Geheimniß, ihre Opfer zu bezaubern, ehe sie denselben das Zeichen des Todes aufdrückte. Sie spendete ihr Gift, holdseliges Lächeln auf den Lippen, Reinheit auf der Stirn, Liebe und Mitleid in den schönen Augen.“ Im ganzen Sinne des Wortes war sie eine Zauberin, und ihre Risse waren die Vorboten eines schrecklichen Todes. Dies gestand sie selbst in ihrem Prozeß; denn als sie, nachdem ihr Schuldbeweis Lauchaufse, am 24. März 1673 gerichtet, gefoltert wurde, beklagte sie sich in einer Pause über die

vergangenen Lebens und Wirkens besteht und womit der Papst in der Regel einen der benachbarten Bischöfe, bisweilen auch, was allerdings bedenklich erscheinen mag, ein Mitglied des Kapitels beauftragt, welchem der Erwählte angehört. Möglicherweise dürfte man aber bei Zögern eine Ausnahme von dieser Regel machen, da er in Rom hinlänglich bekannt ist, auch vor einigen Jahren, als er Candidat des Mainzer Bischofsstuhles war, durch ein Handschreiben des Papstes auf das Bismarck empfohlen wurde.

Gestern fand endlich das große Abschiedsfest statt, welches die Mitglieder der hiesigen drei Gerichte dem Präsidenten der Kriminal-Abtheilung unseres Appellationsgerichtes, Starke, welcher als Chef-Präsident nach Jüterburg versetzt worden ist, veranstaltet hatten. Die Theilnahme daran war eine sehr rege, auch hat sich der Scheidende durch Thätigkeit, Gerechtigkeit und Humanität die Achtung und Liebe seiner Kollegen und Untergebenen in vollem Maße verdient. Die Rechtsanwälte, gegen welche er in Anordnung der Termine stets eine fürsorgliche Humanität bewiesen hatte, theilten sich gleichfalls sämmtlich an dem Feste. Dasselbe hatte eigentlich schon früher stattfinden sollen, war aber zweimal auf den Wunsch unseres Chefpräsidenten Uhden verlegt worden, welcher gern persönlich der Feier beizuwohnen wollte, zur Zeit aber in Berlin durch dringende Umstände festgehalten wurde. Se. Excellenz hatte versprochen, sich gestern hier einzufinden, was jedoch nicht geschah; es langte vielmehr ein Brief an, worin der Herr Staatsminister Uhden sein Bedauern ausdrückte, daß er Berlin gegenwärtig nicht verlassen und deshalb dem Abschiedsfeste seines Herrn Kollegen nicht beizuwohnen könne. Die Vermuthung, daß Uhden gar nicht mehr hierher zurückkehren werde, findet immer mehr Verbreitung. — Ich hatte Ihnen früher mitgetheilt, daß der Plan, einen besonderen Gottesdienst für die Studenten der evangelischen Theologie einzurichten, die Bestätigung seitens des Ministeriums erhalten hat. Derselbe ist nunmehr in's Leben getreten. Zum Gottesdienste ist die St. Trinitatis-Kirche gewählt worden, das Predigtamt hat Herr Licentiat Steinmeier übernommen, welcher seiner neugebildeten Gemeinde als Kanzelredner sehr gefällt. Es versteht sich, daß dieser Gottesdienst, obwohl zunächst für die evangelischen Mitglieder der Universität bestimmt, dennoch auch jedem Andern zugänglich ist, und der Zuhörer ist kein geringer, wozu wohl die Verehrbarkeit des Hrn. Steinmeier das Meiste beitragen mag. Gleichzeitig habe ich von einer etwas merkwürdigeren Erscheinung zu berichten, welche auf religiösem Gebiete hier aufgetaucht ist, der Mission der Hochkirche. Dieses etwas außergewöhnliche Phänomen, welches nur den nicht befremden kann, welcher die Eigenthümlichkeit der inneren und äußeren kirchlichen Verhältnisse Schlesiens als Eingeweihter beobachtet hat, hängt mit anderen Erscheinungen zu innig zusammen, um nicht eine ausführlichere Beschreibung zu verlangen. Auch von unserem Wollmarkt und der Witterung, diesen Polarsternen, um welche sich alles Wünschen der Landwirthe dreht, im nächsten Bericht, und jetzt nur noch eine pikante Geschichte, welche als Tagesneuigkeit zirkulirt. Schon seit längerer Zeit bewarbt sich ein junger Mann, welcher sein Vermögen glücklich durchgebrachte und geistige Schätze nie befehlen hatte, um die Hand einer ebenfalls hier domicilirenden Wittve, welche noch nicht vierzig Jahre alt und von leidlichem Aussehen war, was man, da sie im Ruhe stand, reich zu sein, in die üblicheren und wohlthätigeren Ausdrücke jung und schön zu übersetzen pflegte. Dieser junge Mann hatte Ausichten, da entstand ihm plötzlich in der Person eines hiesiger gekommenen Französischen Aventureurs ein Nebenbuhler, der um so gefährlicher war, als er so glänzende gefällige Vorzüge besaß, als sie nur immer ein Bewohner der Seineville ausbilden kann. Beide verfolgten ihre schöne Beute mit todesmüthigem Eifer, denn hinter ihnen her drängten unbarmherzige Gläubiger. Die Reibung wurde immer stärker, Keiner wollte von seinem Blase weichen, Keinem gab auch die schöne Wittve den Vorzug, so daß sich die Rivalen endlich bis zu gegenseitiger Herausforderung erhoben. An einem schönen Morgen schlugen sie sich auf Säbel; der Franzose erhielt eine schwere Kopfwunde, der glückliche Sieger eilte auf dem freigeordneten Terrain zu seiner Angebeteten. Aber jetzt kommt das Tragische. Als er hinkommt, findet er die Kammerjungfer in Thränen. Sie will ihn nicht vorlassen. Er ahnt ein Unglück, stürzt hinein — o Graun! Da lag die schöne Wittve auf einem halben Duzend Toilettenstücken herum! Hier schimmerte das goldene Geschloß, dort lagen die glänzenden Perlenzähne, dort — aber genug, genug auch für den Eindringenden, der bestürzt von der Ruine seiner Auserwählten zurücktaumelt. Er eilt hinaus, da fragt ihn das weinende Kammermädchen: „Wissen Sie denn schon?“ — „Was denn?“ — „Daß wir bankrott sind; wir haben an der Börse gespielt und bei einem Kaufe auf Zeit Alles verloren.“ Der Unglückliche setzte sich an demselben Tage in ein Coupé und befindet sich jetzt in einem fashionablen Bade, wo er auf Herstellung seiner erschütterten Gesundheit und — vielleicht auch auf Ersatz hofft. Zur Erklärung dieser Geschichte, welche kein Novellenschreiber pikanter erfinden könnte, diene

Festen von Versailles und Saint Germain. Ich werde Sie mit dem alten Cornille und dem jungen Racine bekannt machen, und in meinen Salons, dem Sammelpunkte aller Berühmtheiten der Hauptstadt, werden Sie die beiden Perrault, Mignard, Lebrun, Girardon, Cassini, Baron, Mansard und alle Pleiaden unserer Schöngeistigen kennen lernen.

Wie hätte das junge Mädchen solchen Lockungen widerstehen können? Nachdem sie einen Blick mit ihrem Bruder gewechselt, umarmte sie feurig die Marquise mit den Worten: O, Sie sind zu lieb, zu gut, aber Sie kennen meine Verlegenheit nicht! Wir sind nicht zum Aufenthalt in Paris eingerichtet, und mein Bruder hat außerdem unterwegs den Preis eines verlaufenen Landgutes eingenommen und führt so 40,000 Kronen mit sich.

Läßt sich leicht in meinem Nachwagen fortzuschaffen, Sie können deshalb, meine schöne Freundin, ganz ohne Sorge sein. Zudem wollen Sie ja eine Besichtigung im Orleanais oder in der Normandie kaufen. Das Gold wird Ihnen also nicht lange beschwerlich fallen.

Die Verehrbarkeit der Marquise war so wirksam, daß man beschloß, den zweifelhaften Tag abzureisen, und nicht am anderen Tage, was die Marquise auch zugestand. Mit der größten Freude wurde ihr Anerbieten von Fräulein von Balade und ihrem Bruder, so wie von dem irischen Offizier angenommen; Alle begaben sich freudig unter das Patronat der Marquise.

Am bestimmten Tage wurde die Reise angetreten, aber einige Meilen von Bourboigne erkrankten die beiden Diener, welche Herr v. Balade mit von Paris gebracht hatte, plötzlich; man schaffte sie in ein Hospital, wo sie auch bald starben. Der Diener des Hauptmanns O'Fley wurde in der Straße von Meyers von einem Soldaten des Kavallerie-Regiments du Tracy erschlagen, in welchem Gaudin Sainte-Groix Mitstreiter gewesen war, und wurde daher durch eine Letztrede der Frau von Brinwilliers zu erfreuen, und in die Bastille gebracht. Hier lernte er einen Italiener Mili kennen und von diesem das Geheimnis der Giftdiener. Nach einem Jahre seiner Haft entlassen, machte er Frau v. Brinwilliers zum Vertrauten seines Geheimnisses. Im Sommer 1772 in seinem Laboratorium mit der Zubereitung der seinen Gifte, welche in einem Briefe, in einer Blume den Tod geben konnten, beschäftigt, entfiel ihm plötzlich die gläserne Larve, deren er sich bei seinen Experimenten bediente, so daß er auf der Stelle

die Bemerkung, daß es eine unter den hiesigen Damen sehr verbreitete Mode ist, mit ihrem Gelde, sei es auch noch so wenig, Börsenspeculationen zu treiben, und es giebt hier leider nicht wenig junge Damen, denen ein Courzettel ein interessanteres Papier ist, als eine Tanz-Ordnung.

Königsberg, den 3. Juni. Auf der Ostbahn, in der Nähe der Stadt Hohenstein, ist ein böshafte Verbrechen versucht worden. Auf das Bahngleise waren von unbekannter Hand drei flache Steine von drei Viertel- bis einen Centner Schwere gelegt worden, der Zug kam indeß nicht aus den Schienen, sondern erhielt nur einen äußerst starken Stoß. Die Direktion der Ostbahn hat eine Prämie von 50 Rthln. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt. (Ostf. Stg.)

Commeru, den 3. Juni. Kaum hatten sich unsere Einwohner in etwas von dem durch die furchtbare Ueberschwemmung vom 26. Mai verursachten Schrecken erholt, als sie in voriger Nacht gegen 11 Uhr wiederum durch Wasser wieder in die größte Verwirrung gebracht wurden. Unser Bleibach schwell abermals, wahrscheinlich durch einen oberhalb Commeru erfolgten Wolkenbruch, nicht nur wieder auf die Höhe vom 26. v. M., sondern überstieg dieselbe sogar noch um drei Fuß. Hülfte war kaum möglich, so schnell das Wasser; mit Noth retteten sich noch die zunächst wohnenden Menschen auf Dächer, aber glücklicher Weise wird noch Niemand vermißt; mit dem Vieh ist es indeß sehr traurig gegangen. Vieles Vieh erkrankt in den Ställen an der Kette, vieles wurde in den Fluthen begraben. Ganze Ställe Schafe verschwanden spurlos; Karren, Pflüge, selbst kleine Gebäulichkeiten sind zertrümmert und weggetrieben. (Krz. Stg.)

Krankreich.

Paris, den 1. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern im Vaudeville-Theater der auf Befehl gegebenen Vorstellung der Filles de marbre bei. Die Vorderseite des Theaters war erleuchtet und mit dreifarbigem Fahnen geschmückt. Im Laufe des Tages hatte Louis Napoleon die neuen Hallen besucht, um sich den Damen der Halle gefällig zu erweisen. Die Dames de la halle hatten eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, um sich über die Unzweckmäßigkeit des vor Kurzem errichteten Pavillons zu beschweren. Es ist dies ein vierseitiger, von vier Thürmchen flankirter Bau, welcher nöthigen Falls als Festung recht gute Dienste leisten könnte. Die Besizer der Marktweiber aber bezogen sich nur auf die innere Einrichtung. Der Kaiser hat den Befehl zur Einstellung der Arbeiten gegeben. Nicht nur sollen die übrigen Pavillons nach einem verschiedenen Plane aufgeführt werden, sondern dem Vernehmen nach soll auch das bereits vollendete Gebäude niedergebissen und durch ein anderes ersetzt werden. Sobald diese Nachricht unter den Hallenweibern bekannt war, regnete eine Unzahl von Blumensträußen in den Wagen des Kaisers. — General Jomini sagte vor einigen Tagen zu einem Politiker, welcher ihn fragte, ob die Küssen in die Türkei einfallen würden: „Rußland wird thun, was Frankreich im Jahre 1831 in Antona that.“ Hiernach zu schließen, wird Rußland die Donaufürstenthümer besetzen. Aber wie General Jomini meint, würde aus dieser Besetzung kein Krieg entstehen.

Nach hier angelangten Briefen aus Rom ist nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, den Papst zur Krönung in Paris zu sehen. Es heißt sogar, daß das Kardinalskollegium im Allgemeinen ziemlich schlecht gegen die Kaiserl. Regierung gestimmt sei.

Während der Moniteur heute den Artikel der Times über die Noten der Debatte bringt, an dessen Schlusse gesagt wird, daß der Kaiser von Rußland von seinen Forderungen nicht abstehe werde, macht der Constitutionnel plötzlich eine Art Schwankung. Er commentirt nochmals die diplomatischen Noten der Debatte und sagt dann: „Der Kaiser von Rußland hat der öffentlichen Ordnung in Europa seit fünf Jahren zu viele Unterspänder gegeben, als daß man ihn ohne Beleidigung anklagen könnte, dieselbe im Interesse einer Vergrößerung stören zu wollen. Man muß deshalb glauben, daß sein Gedanke durch die Note seines Botschafters nicht klar und deutlich wiedergegeben worden ist, und daß der Zweck seiner Forderung nur der war, eine wirksame Beschützung der Griechischen Katholiken zu erlangen, ohne daß er deshalb der durch die Verträge feierlich anerkannten Souveränität des Sultans zu nahe treten wollte. Auf diesem Boden eines wirklichen, ernstlichen, unverleglichen, den griechischen Katholiken bewilligten Protektorats, das die Souveränität des Sultans nicht antastet, wird offenbar die Türkei keinen Widerstand leisten, und unter allen Kabinetten wird in Bezug auf dasselbe Einmüthigkeit herrschen. Die Loyalität des Kaisers von Rußland wird, wie Alles vermuthen läßt, die orientalische Frage wieder auf ihren wahren Standpunkt zurückführen, und der Friede Europa's wird, wir sind davon überzeugt, nicht zu einer Zeit gestört werden, wo es des Schutzes der Großmächte noch so sehr bedarf, um sich gegen die bekannten Projekte der Feinde der Civilisation zu schützen.“ Der Artikel des Constitutionnel steht auch mit einem heutigen Artikel des Pays über die orientalische Frage in direktem Widerspruch. Dasselbe fällt über die Debatte

ein Opfer seines Verbrechens wurde. Man fand unter seinem Bette ein Kästchen mit dreizehn Paketen Gift und einer Beschreibung der Marquise von 30,000 Frs., am 20. Juni 1670, acht Tage nach dem Tode ihres Vaters, der auch verarbtet starb, aufgestellt. Dies führte auf die Spur ihrer Verbrechen. Sie entfloh nach England und ging von dort nach Lüttich, von wo sie ausgeliefert wurde, um den Lohn für ihre schwere Mordschuld zu empfangen.

Kehren wir zu unserer Erzählung zurück. Trotz aller dieser Unglücksfälle und unheimlichen Vorzeichen, setzte Frau v. Brinwilliers mit ihren Gästen die Reise nach Paris fort, und sie kamen hier auch nach einer sechsstägigen Reise wohlbehalten an.

Das Haus der Marquise de Brinwilliers war in der That der Sammelpunkt aller Berühmtheiten der Kunst und Wissenschaft, welche damals Paris zu ihrem Aufenthalte gewählt hatten. In den gewöhnlichen Gästen des Hotels gehörte der berühmte Mathematiker Huygens, Mignard, Frankreichs Lilius, brachte entzückt dem Kunstwerke der geistreichen Birchin, während der lebenswürdige Segrais, dessen Mitarbeit Frankreich die Romane La Princesse de Cleves und Laide der Frau von Lafayette verdankt, es sich zur Ehre rechnete, hier seine Gedichte und namentlich Bruchstücke seiner Uebersetzung der Aeneide vorzulesen. Der Marquise Urtheil hatte Gewicht; sie war eben so gerietzen ihres Geschmacks, als gelobt und verehrt wegen ihrer scheinbaren Frömmigkeit und Wohlthätigkeit.

Ihre Gäste waren bald Mitglieder des englischen Kreises ihrer ausgesuchten Gesellschaft. Bei jeder Gelegenheit wußte die Marquise den Wunsch laut werden zu lassen, ihre Gäste in Paris behalten zu können, sprach dann immer in den rührendsten Ausdrücken ihr Bedauern aus, sie so bald verlieren zu müssen, da Herr v. Balade sich in der Bretagne oder Normandie niederzulassen gedachte und Herr O'Fley bald wieder auf seinen Ehrenposten nach dem Götterland zurückkehren mußte.

War die Marquise ihren Gästen die lebenswürdige Birchin im Hause, so bot sie auf der andern Seite Alles auf, denselben Paris nach allen Seiten in seinem Glanze zu zeigen. Von den Volksbelustigungen des Jahresmarkts Saint Laurent, dem Culmination-Punkte des damaligen Pariser Volkslebens, sah man sie bald im Theatre Français, bald in Moliere's Theater, am Cornille's Polyacete oder des legeren Etourdi oder

sowohl als aber auch besonders über die Assemblée Nationale wege ihrer ruffenfreundlichen Artikel her und fragt, ob Frankreich es dulden würde, wenn England und Preußen den Abschluß eines Vertrages als Garantie verlangten, daß das Edikt von Nantes nicht zum zweiten Male aufgehoben werde.

Die heute mit dem Telegraphen hier angelangte Nachricht von der Annahme der Oesterreichischen Vermittelung in dem Türkisch-Russischen Streit Seitens Rußlands brachte alle Börsen-Kurse zum Steigen (3proc. Rente stieg um 50 C.), obgleich zu gleicher Zeit von dem Uebergang der Russischen Truppen über den Pruth sehr ernstlich die Rede war und ein Artikel der Köln. Stg. aus Wien über die Wiederannahme der alten Politik Seitens Oesterreichs, den Russischen Belästigungen der Türkei gegenüber, nicht ohne einiges Aufsehen geblieben war. Unsere Börsemänner, die mit so großer Begierde nach jeder kleinen Nachricht haften, um die Kurse zum Steigen zu bringen, hatten sich außerdem friedlichen Hoffnungen hingegen, weil der Sohn des Grafen Nesselrode von Konstantinopel nach London reist. Wie man versichert, ist derselbe bereits in Dinkirchen angekommen und hat sich von dort nach London eingeschifft. Ueber den eigentlichen Stand der Dinge in Konstantinopel hört man immer nichts Neues. Seit acht Tagen schweigt der Moniteur wie das Grab. Die Sprache des heutigen Constitutionnel erregt einiges Aufsehen. Man legt ihr aber keine Wichtigkeit bei, da man die hiesige Regierung fast allgemein für kriegerisch gestimmt hält. — In einem der letzten Ministerräthe wurde über die Frage discutirt, ob man 80,000 Mann von der Reserve unter die Waffen berufen solle. Dieser Antrag wurde aber verworfen, weil man vielleicht unnütze Aufregung nicht hervorrufen wollte. — Es ist allgemein aufgefallen, daß die Kaiserlichen Messen jetzt ohne Musikbegleitung gelesen werden. Wie man versichert, ist die Kapelle aufgelöst worden, weil die Kaiserin keine große Freundin der Musik ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Juni. In der Orientalischen Frage herrscht heute eine Art Stillstand. Ob die Englische Mittelmeerflotte von Malta nach den Dardanellen ausgelaufen ist, werden wir vor Ablauf von ein Paar Tagen schwerlich erfahren.

Vocales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 8. Juni. Die am Montag zur Verhandlung vor den Geschworenen anberaumte Anklagesache wider Martin Kaczmarek aus Kijewo, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, bei Gelegenheit welcher ein Mensch das Leben verloren, fiel wegen des Ausbleibens eines Zeugen, der von Erbschlichkeit war, aus, wie dies zufälliger Weise mit fast allen bedeutenderen Anklagesachen während der gegenwärtigen Schwurgerichtssession der Fall gewesen.

Gestern kam nur eine größere Diebstahlsache zur Entscheidung der Geschworenen. Angeklagt waren: der Einlieger Anton Frada aus Neudorf, Kr. Samter, und die Tagelöhner Martin Sawala, Valentin Swiniarski und Carl Tauchert aus Samolez. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni v. J. wurden aus dem verschlossenen herrschaftlichen Speicher zu Ordyn, Kreis Samter, ungefähr vier Scheffel Weizen entwendet. Die Diebe, deren nach den Fußtapfen zu schließen mehrere gewesen, waren durch eine nach der Feldseite führende, über 5 Fuß von der Erde erhabene Luke in den Speicher gedrungen; dies bewiesen die am folgenden Morgen geöffnet gefundenen Jaluisen, die zurückgebohrten Nägel und die aufgedrehten Borreier an dieser Luke. Der Verdacht lenkte sich zuerst gegen Frada, der nach anfänglichem Leugnen ein offenes Geständniß der That ablegte, wonach er und die 3 Angeklagten am Abend vor der That bei Sawala zusammengekommen, dort sich bereit und dann gemeinsam den Diebstahl verübte, wobei Sawala eingestiegen und den Andern das Korn zugereicht hätte. Heute widerruft Frada dies Geständniß, und stellt seine Theilnahme am Diebstahl, eben so wie die anderen Angeklagten, in Abrede, indeß fällt die Beweisaufnahme so zum Nachtheil der Angeklagten aus, daß die Geschworenen sie sämmtlich für schuldig erklären, worauf Sawala, Frada und Swiniarski, jeder zu 3 Jahren, Tauchert, der schon wiederholt bestraft ist, zu 5 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt werden.

(Polizeiliches.) Ein durchsichtiger hellgelber Loras (Stockgriff) ist gefunden worden.

Verloren: eine braune Brieftasche mit schwarzer Seide gefüttert, worin Berliner Adresskarten, ein Militärschein, ein Notizbuch und 3 Rthlr. in Kassen-Anweisungen.

Posen, den 8. Juni. Mit Bezug auf die im Feuilleton unserer Zeitung Nr. 126. enthaltene Beschreibung des Bades Colberg sind Anfragen über die Zeit des Anschlusses der Posten an die Bahnzüge an uns ergangen. Nach den neuesten Cours-Bestimmungen können folgende Touren nach Colberg eingeschlagen werden:

1) Ueber Damm auf der Stettin-Danziger Chaussee. Da die

seine Précieuses ridicules zu bewundern und zu belachen. Allenthalben trat die Marquise mit dem größten Pomp auf.

Nachdem die Vergnügen der Stadt genossen, kam der Hof an die Reihe. Die Marquise von Brinwilliers brachte ihre Gäste nach Versailles, ließ sie dem Spiele des Königs beizuwohnen und stellte ihre neuen Freunde sogar der Frau v. Montepan vor, welche damals auf dem Gipfel ihrer Gunst stand. Mit Auszeichnung wurde die Marquise von Frau von Montepan empfangen, die nur mit der Angst der Eifersucht die seltene Schönheit des Fräuleins v. Balade bemerkte, wie dies später Lore's Gazette andeutete.

In dem bunten Strudel der blendenden Vergnügen, dem Entzücken der Hauptstadt war O'Fley's Neigung zu Fräulein v. Balade immer mehr erkrankt und hatte die unnütze Erwiderung gefunden. Frau v. Brinwilliers war Beider Vertraute. Sie schmeichelte den Hoffnungen der Liebenden und wußte sie ganz einzunehmen, indem sie ihnen mit der ganzen Gluth ihrer Phantasie eine glänzliche Zukunft vormalte.

So wurde beschlossen, daß O'Fley nach Irland gehen sollte, um die Einwilligung seiner Angehörigen zu holen und nach seiner Rückkehr die Hand des Fräuleins zu empfangen. Herr v. Balade war überglücklich in dem Glücke der Schwelger. Nachdem sie mit dem Geliebten ihres Herzens auf ewig verbunden, sollte auch bestimmt werden, in welchem Theile Frankreichs Herr v. Balade sich niederlassen werde.

Die Marquise ermangelte nicht, den abreisenden Capitain mit Empfehlungen an die ersten Berühmtheiten Londons zu versehen, unter Andern an den damals nicht minder als Dichter wie als Staatsmann berühmten Waller, und dieser Brief wird noch als ein glänzendes Muster des Styls, der Phantasie und des Gedanken-Reichtums gerühmt; — so bot die Medea des siebenzehnten Jahrhunderts alle Mittel auf, um ihre düsteren Pläne zu verheimlichen. Der Opfer Tod war beschlossen.

O'Fley reiste ab. Vielleicht von trübten Ahnungen ergriffen, hatte Fräulein von Balade anfänglich dringend darauf bestanden, ihren Bräutigam nach London zu begleiten und dort seine Rückkehr zu erwarten, wurde aber durch die Vorstellungen ihres Bruders, welchen die Marquise zu bestimmen wußte, von ihrem Entschlusse abgebracht, indem man ihr vorhielt, eine solche Reise wäre gegen den Anfang, würde die öffentliche Meinung beleidigen. Unter heißen Thränen nahm Fräulein Balade von dem Geliebten Abschied, der heilig gelobte, seine Rückreise so viel immer möglich zu beschleunigen. (Schluß folgt.)

Ankunft unseres Mittagszuges vor Abgang der Post von Stettin unbestimmt ist, so wäre zu raten, die Eisenbahn nur bis Damm zu benutzen, wo dieselbe 5 Uhr Abends eintrifft, und daselbst die um 7 Uhr Abends bestimmte Ankunft der Danziger Post aus Stettin zu erwarten. Derselbe bringt den Reisenden auf der Pommerschen Chaussee 5½ Uhr Morgens nach Berlin, mit welchem das 3¼ Meilen entfernte Colberg gleichfalls durch eine Chaussee verbunden ist, auf der man — wenn sich nicht bereits die Post sofort anschließen sollte — durch leicht zu erlangende Privat-Equipage in 3 Stunden Colberg erreichen kann. Noch schneller ist Colberg zu erreichen, wenn man mit der Post nicht bis Berlin fährt, sondern bereits von Reselkow mit einer aus Colberg bestellten Privat-Equipage den Landweg einschlägt. Von Reselkow über Berlin nach Colberg 7½ Meilen, auf direktem Wege 4¼ Meilen.

2) Ueber Stargard, Plathe, Treptow auf Landwegen. Der Abendzug gelangt 12 Uhr 56 Minuten nach Stargard, und es kommt darauf an, 7 Uhr Morgens durch eine Privat-Equipage das 6¼ Meilen entfernte Plathe zu erreichen, um mit der Post über Greifenhagen und Treptow 1 Uhr Mittags in Colberg einzutreffen.

3) Wer die Zeit nicht zu genau zu benutzen braucht, der kann auf dem Wege nach Colberg eine Dampfbootfahrt genießen, durch die er sich von Stettin über Völsin nach dem von Colberg 9 Meilen entfernten Cammin bringen läßt, woselbst täglich 4 Uhr Morgens die Post nach Treptow abgeht.

7 Posen, den 8. Juni. Als die Leibeigenschaft im Großherzogthum Posen aufgehoben und hiermit den Bauern ein Eigenthum, das sie selbst verwalten durften, gegeben wurde, glaubte man in dieser Neuverteilung den Anbruch eines schöneren Tages begrüßen zu können, welcher die Klasse der ehemals Hörigen nicht allein mit der Freiheit des Handels, sondern auch die früher Eigenthumslosen mit Hab und Gut beglücken und welcher sie zu solidem Besitz und Wohlhabenheit führen würde. Die Hoffnungen, welche man in dieser Beziehung gehegt hat, sind nur zum geringeren Theile in Erfüllung gegangen; sie sind leider am meisten unerfüllt geblieben für den Theil der ländlichen Bevölkerung, dessen Lage der Verbesserung am meisten bedürftig war, wir meinen die polnischen Bauern. Diese sind in der Verwaltung ihres Besitzthums im Allgemeinen nicht glücklich gewesen. Durchgängig sind ihre Höfe und ihre Hütten ein Bild der Armut und Unzulänglichkeit des Auskommens. Wir haben die tägliche Erfahrung, daß Bauerngüter ohne Zahl in die Hände der größeren Grundbesitzer übergehen, da die Eigentümer nicht im Stande sind, sich in ihrem Besitze zu erhalten. Es verschwinden nicht allein diejenigen bäuerlichen Besitzungen, welche, wie man zu sagen pflegt, den herrschaftlichen Gütern im Gemenge liegen, sondern es werden von den Begüterten halbe und ganze Dorfschaften allgemach aufgekauft und dem Rittergut einverleibt, resp. zum Rittergut metamorphosirt. Dies ist eine Thatfache, die Jedermann kennt und keinen Widerspruch leidet. Was nöthigt aber die polnischen Bauern, sich ihres Besitzes zu entkleiden? Und wie kann der Verfall der kleinen Güter Einhalt gethan werden?

Gewiß richten sich viele der Bauern durch lieberliche Wirtschaft zu Grunde, gewiß ist oft das Lafter des Trunkes an ihrem Verderben Schuld, und Leichtsinns wie Verschwendung mag sie nicht selten ihrem Untergange entgegen führen; aber ihre Unwissenheit und die Abwesenheit jeglicher Kenntniss ist sicher die Hauptursache ihres Unglücks, und der Grund, weshalb sie immer in die ihnen von Gauern und Wucherern gelegten Schlingen fallen. Der erste kleine Verlust, den sie durch Sorglosigkeit, Unachtsamkeit oder irgend einen anderen Fehler verschuldet, führt sie unaufhaltsam dem unvermeidlichen Untergange zu. Die ersten 50 oder 100 Thaler, die sie zu borgen genöthigt sind, werden durch die Manipulationen ihrer Gläubiger zu einer Lawine, die sich von Monat zu Monat vergrößert, und in wenigen Jahren das ganze Vermögen, Haus, Hof, Vieh und alles Besitzthum, Geld und Geldeswerth mit sich fortreißt und in den Taschen des unerbittlichen, hartherzigen und habgierigen Wucherers für immer begräbt.

Wie ist das möglich, werden viele ausrufen, giebt es kein Recht und keine Richter mehr im Lande? Hat das Gesetz aufgehört, den Unthunigen Schutz zu leisten? Der Arm der Gerechtigkeit hat sich leider ohnmächtig bewiesen gegenüber den Mitteln, welche die Seelenverkäufer sich zum Ruine des Bauernstandes bedienen. Wenn es sich bloß darum handelte, nachzuweisen, daß Derjenige, welcher das Darlehen vorgestreckt hat, um ein Bedeutendes weniger gezahlt hat, als der Empfänger bezahlt, so wäre dem Schuldner geholfen und der Gläubiger könnte durch eine einfache Eidesleistung zur Strafe gezogen werden. Diesen kurzen und geraden, aber gefährlichen Weg wählt indessen der Darleiher, der, wie die gerichtlichen Verhandlungen nachweisen, in der

Regel ein Jude ist, nicht, sondern er führt sein Opfer zu dem nächsten Schiedsmann und kleidet das Geldgeschäft in eine Streitsache, die nun in Folge schiedsrichterlichen Bescheides rechtskräftig wird. Diese schiedsrichterliche Entscheidung hat größere Kraft, als das Urteil eines ordentlichen Richters, denn es ist hiergegen weder Klage noch Appellation zulässig. Das schiedsmännische Urtheil ist unantastbar, keine Gewalt der Erde kann es vernichten. Im Besitze eines solchen goldenen Schuldscheines ist der Wucherer gesichert; kaum ist der Verfalltag da, und der Schuldner zahlt nicht, so sucht der Gläubiger Exekution nach, die augenblicklich vollstreckt wird auf Grund des schiedsrichterlichen Vergleichsdocuments. Der Schuldner kommt von Neuem zu seinem Peiniger, bittet um Nachsicht, verspricht im Fall geduldigen Wartens zuzulegen oder in Naturalien Zahlung zu leisten; bald braucht er aber wieder bares Geld, das ihm sein Mann wiederum bereitwillig vorstreckt; es wird ein neuer Vergleich vor dem Schiedsrichter eingegangen. So vermehrt sich durch die wucherischen Zinsen, die nie gezahlt werden können, durch kleinere neue Anleihen, bald die Schuld um das Doppelte und Dreifache. Sobald die Schuld zu einiger Höhe angekommen ist, läßt der Gläubiger sie ins Hypothekenbuch eintragen; noch gönnt er ihm eine Spanne Zeit und saugt ihn aus bis auf den letzten Blutstropfen, dann trägt er auf Subhastation an; er bietet am höchsten und das Grundstück wird ohne Weiteres dem Gläubiger zugeschlagen. Das Land ist nun eine elende, unglückliche Bettlerfamilie reicher.

Das Institut der Schiedsmänner ist ein sehr wohlgemeintes und hat sich in den alten Provinzen als ein sehr wohlthätiges bewährt; in unserer Provinz dient es nur Mißbräuchen und verfehlt seinen Zweck vollkommen. Es ist möglich, daß, wenn das Schiedsgericht (von den Behörden als gemeinschädlich erkannt) für den Umfang des Großherzogthums beseitigt würde, an die Stelle desselben ein Gesetz träte, welches nicht weniger von unsauberen Geistern gemißbraucht würde, und daher nicht minder üble Folgen hätte, als das Institut der Schiedsmänner. Ja, es läßt sich sogar vermuthen, daß die ausgedehnte Wechselbarkeit durch Leichtsinns und absichtliche Verleitung ebenfalls nicht Weniger der Bauerngutsbesitzer verderben wird; aber daraus läßt sich keineswegs schließen, daß uns Gesetze gar nichts nützen und uns gar nicht schützen gegen die Angriffe auf unser Eigenthum, sondern es läßt sich im Gegentheil daraus die ganz vortreffliche Lehre ziehen, daß für die Provinz Posen andere Gesetze nöthig sind, als für die übrigen Provinzen des Preussischen Staates. Unsere Provinz ist wesentlich eine eigenthümliche, ihre Elemente sind absolut heterogen, die Gesetze, vermittelst welcher sie regiert wird, müssen demnach, das liegt auf der Hand, auch dem Wesen nach von denen der alten Provinzen verschieden sein. Die Gesetze, die von dem Preussischen Gesetzgeber in der wohlgemeintesten Absicht gegeben und mit großer Weisheit allen übrigen Theilen der Preussischen Monarchie angepaßt sind, können uns hier in Posen, wie wir oben gesehen haben, zu Grunde richten. Hier sind Polen, Juden, Deutsche, das ist nicht genug, unsere Polen gleichen nicht denen, die in Rußland wohnen, unsere Juden nicht ihren Brüdern in Berlin, und wir Deutsche nicht denen in Sachsen und am Rhein. Hier ist Alles anders, folglich haben wir für unseren Gesammtkörper, und das ist natürlich, andere Bedürfnisse, und die Nahrung, welche man denen dort außen bietet, sagt uns nicht zu.

Theater.

Da der Besuch des Stadttheaters selbst Seitens der Abonnenten jetzt sehr spärlich ausfällt, wenn nicht etwa Außergewöhnliches geboten wird, so beabsichtigt Herr Direktor Wallner die vom dritten Abonnement noch verbleibenden fünf Vorstellungen auf das Sommer-Theater zu übertragen, falls nicht Seitens der Abonnenten, was indeß nicht zu erwarten steht, in den nächsten zwei Tagen Einspruch dagegen erhoben werden sollte. Herr Direktor Wallner hat uns ersucht, in seinem Namen dies von ihm beabsichtigte Arrangement zu veröffentlichen. Außerdem stehen uns während des Wollmarkts verschiedene große Opern bei aufgehobenem Abonnement bevor, Figaro's Hochzeit, die Stumme von Portici und Tannhäuser. Endlich hat auch die Direction den sehr tüchtigen Künstler Herrn Peiser, einen Schüler Voss's, zu einer Vertretung im Sommertheater am Sonntag gewonnen, welche große Unterhaltung zu gewähren verspricht. Herr Peiser hat uns überraschende Proben seiner eminenten Kunstfertigkeit abgelegt; er hat in Berlin selbst bei Hofe seine Produktionen zu zeigen die Ehre gehabt und den höchsten Behörden über diese, dort mit größtem Beifall aufgenommenen Leistungen Atteste des Königl. Hofmarschall-Amtes vorgelegt. Dabei ist auch Herr Peiser, der ohne allen Zaubersapparat arbeitet, ein vorzüglicher Baudeckner und wird in diesem Gebiet sehr unterhaltende Scenen vorführen. Den

unsern Wollmarkt besuchenden Fremden wird es mithin an Amüsement nicht fehlen, und wird das einheimische Publikum gewiß nicht verabsäumen, das Gebotene sich gleichfalls bestens zu Nutzen zu machen, zumal wir unserer Oper nicht mehr lange aus werden erfreuen können. Herr Direktor Wallner reist nämlich mit der Oper in den ersten Tagen des Juli auf einige Monate nach Bromberg, wo man ihn bereits sehnsüftig erwartet.

Handels-Berichte.

Berlin, den 6. Juni. Weizen bei Ladungen 62 a 71 Mt. Roggen loco 55 a 58 Mt., p. Juni-Juli 51½ Mt. verl., p. Juli-August 50—50½ Mt. verl.
Rübel loco 9½ Mt., p. Juni 9½ Mt. Br., 9½ Mt. Gd., p. Juni-Juli 10½ Mt. Br., 10½ Mt. Gd., p. Juli-Aug. 10½ Mt. Br., 10½ Mt. Gd., p. Aug.-Sept. 10½ Mt. Gd., p. Sept.-Okt. 10½ Mt. Br.
Spiritus loco ohne Faß 26½ Mt. bez., p. Mai 26½ Mt. Br., 26½ Mt. Gd., p. Juni-Juli 25½ Mt. Br., 25½ Mt. Gd., p. Juli-August 25 Mt. Br., 23½ Mt. Gd., p. August-September 24½ Mt. Br., 24 Mt. Gd.
Stettin, den 7. Juni. Weizen mattr, 89—90 Pfd. p. Juni-Juli 68 Mt. bezahlt.
Roggen angenehmer, p. Juni-Juli 52 Mt. bez., p. Sept.-Okt. 50 Mt. Gd.
Rübel flau, p. Juni und Juni-Juli 10½ Mt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 10½ Mt. Gd.
Spiritus etwas fester, loco ohne und mit Faß 13½—14½ bez., p. Juni-Juli 13½ % Br., 14 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Juni.
SCHWARZER ADLER. Oberförster Böcke aus Racot; die Gutsbesitzer Klockow aus Klockowsh, Rehling aus Sopotnik, Rehling aus Rehlingsswalde und Rehling aus Gogdowo.
HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Heyduck aus Neustadt-Gebors, Lippacher aus Glogau und Löwenberg aus Berlin; Administrator Benzol aus Schmollen; die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin, Graf Störzow aus Czerniewo, v. Jablowski aus Malice und Frau Gutsb. v. Chlapowska aus Bonkowo.
BAZAR. Einwohner Putzawicz aus Targoszyce; die Gutsbesitzer v. Jolowski aus Wyszowo, v. Swiniarski aus Kruszwes, v. Koszowski aus Janowo, Dzierzicki aus Morka und v. Gajewski aus Wollstein.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Tage aus Stettin, Spanier aus Dresden, Robisch aus Leipzig, Baardt und Schneidemühl aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Turoso aus Obiezierz, Gieromski aus Lissa, Febr. Major v. Massenbach und Graf zu Lynar aus Biakofski; Maurermeister Hoshowicz aus Pleschen; Baumeister Zimmermann aus Grünthal.
HOTEL DE BAVIERE. Offizier Schrötter aus Reife; Partikulier v. Wilfonski aus Wapno; General-Verollmächtigter v. Janiszewski aus Wajkowo; die Gutsbesitzer v. Baranowski aus Kruszwes, Stod aus Wiekie, von Gorzelski aus Wola, Urbanowicz aus Wyszowo, v. Bonet aus Tompsel und Palm aus Gramsch.
HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Krzyzanowski aus Dziczmarfi; Frau Gutsbesitzer Hirsch und Inspektor Sturzel aus Schwakowo.
GOLDENE GANS. Gutsbesitzer Schulz aus Strakowo; K. R. Osterreichischer Offizier a. D. und Gutsbesitzer Baron v. d. Buiche; Jyrenburg aus Holheim; Frau Gutsbesitzer v. Sarnowska aus Ostrowo; Gefangen-Inspektor Wujkowski aus Schubin; Kaufmann Auerbach aus Berlin.
HOTEL DE BERLIN. Handhuhfabrikant Schwarze aus Berlin; Hrl. Scheffler aus Thorn; Wirtsch.-Kommis. Fechner aus Golebin; die Frauen Müller aus Borowiec, Schachzemer aus Birke, Jolkowska aus Dzierzbo und Kaufm. Voas aus Schwerin a. d. W.
HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Sosnicki aus Koszowo; Ackerwirth Dzierzynowski aus Turwia; die Bräute Tryburski aus Skawno und Brzobyszewski aus Wiedisch.
HOTEL à la VILLE DE ROME. Inspektor Buchwald aus Gogowo; Dr. phil. Weisel aus Stettin; Probst Szymanski aus Ostrowo; Kaufmann Gultine aus Hanau.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Raim und Salomon aus Grünberg; Zauberkünstler und Baudeckner Peyser aus Eignitz; Ober-Amtmann Kryger aus Szykowo und Partikulier Liebas aus Trzebnitz.
EICHENER BORN. Die Kaufleute Busch aus Odrzycko und Pisk aus Warschau.
HOTEL ZUR KRONE. Doktor Werner aus Nagasen; die Kaufleute Oppenheim aus Gr. Münde, Gräuner aus Diben, Schiller aus Gzarnikau, Brand, Pflaum, Bär und Höflich aus Rawicz, Werner aus Breslau, Goldmann aus Gnesen, Schiff aus Wollstein, Koser und Gohn aus Odrzycko, Lomann aus Rawicz, Davidsohn aus Klesko, Uri aus Birbaum, Henoch aus Rafel und Gohn aus Neustadt b. P.
KRUG'S HOTEL. Schönfärber König aus Sagan; Sattler-Meister Naag aus Tirschkegel; Handelsmann Altman aus Rothwasser.
PRIVAT-LOGIS. Thierfährer Bernabo aus Italien, l. Berlinerstraße Nr. 20.; Partikulier Piascki aus Gnesen, log. Tischeri Nr. 7.; Kaufmann Rosenthal aus Berlin, l. Friedrichstr. Nr. 27.; Partikulier Surland aus Freystadt in Schlesien, l. Kl. Ritterstr. Nr. 8.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Commer-Theater zu Posen.

Donnerstag den 9. Juni. Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Emil Souvestre von Ed. Devrient.



Olympischer Circus von E. RENZ.

Donnerstag den 9. Juni zum zweiten Male: Die zwei großen schwarzen Afrikanischen Strauße.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara geb. von Koszowska von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 7. Juni 1853.

Rudolph Freiherr von Wechmar, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im 6. Infanterie-Regiment.

Bekanntmachung.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Da beschlossen worden ist, den Zinsfuß der zufolge des Privilegiums vom 26. Juni 1846 (Ges. S. 238.) und der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 20. August 1847 (Ges. S. 343.) mit 3,500,000 Rthlr. und resp. 2,300,000 Rthlr. aus gegebenen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. I., II. und III. vom 1. Oktober d. J. ab von 4½ auf 4 Prozent herabzusetzen, so werden diese Obligationen Behufs der Rückzahlung des Kapitals zum 1. Oktober d. J.

hierdurch gekündigt mit der Maßgabe, daß denjenigen Obligationen-Inhabern, welche sich mit jener Zinsherabsetzung einverstanden erklären und dies spätestens bis zum 1. September d. J. durch Einreichung ihrer Obligationen mit dazu gehörigen Zins-Coupons Nr. 15. bis 20. bei der Haupt-Kasse der Königlich-Preussischen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche dieselben an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags entgegen nehmen wird, zu erkennen geben, eine Prämie von 3 Prozent des Kapitals, außer den Stückzinsen für das Vierteljahr vom 1. Juli bis zum 30. September d. J., mit 1½ Prozent ausbezahlt werden soll. Die Obligationen werden, mit dem Reduktions-Stempel bedruckt, mit einem Zins-Coupon über die Stückzinsen à 4 Prozent für das Quartal vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J., so wie mit einer neuen Serie Coupons über die vierprozentigen Zinsen für die Jahre 1854 bis 1857 den Einreichern zurückgegeben werden.

Von denjenigen Inhabern von Obligationen, welche diese nicht bis zum 1. September d. J. bei der gedachten Kasse eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf die Zinsherabsetzung nicht eingehen wollen, sondern die Rücknahme des Kapitals vorziehen, und werden dieselben hiermit aufgefordert, das Kapital nebst den Stückzinsen für das Quartal vom 1. Juli bis 30. September d. J. gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und dazu gehörigen Coupons Nr. 15. bis 20. vom 1. Oktober d. J. ab an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags bei der gedachten Kasse in Empfang zu nehmen. Der Betrag der bei Ablieferung der Obligationen fehlenden Zins-Coupons wird von dem Kapitale in Abzug gebracht. Mit dem 1. Okto-

ber d. J. hört die Verzinsung der nicht konvertirten Obligationen auf.

Berlin, den 3. Juni 1853.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolke. Gamet.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung vom 4. Dezember 1850 (Amtsblatt Seite 469. Nr. 51.) sind zur Lösung von Aufenthaltskarten alle diejenigen verpflichtet, welche sich in der Stadt Posen vorübergehend länger als 48 Stunden aufhalten, ohne hier einen Wohnsitz oder bei der Polizei-Behörde auf Niederlassung angetragen zu haben.

Wer eine Aufenthaltskarte zu entnehmen unterläßt, oder deren Verlängerung nachsuchen verabsäumt, verfällt in 2 Rthlr. Geldstrafe.

Wirthschaftsbeamte, Dienstboten und andere hier ein Unterkommen oder Beschäftigung suchende Personen müssen mit amtlich beglaubigten Legitimations-Attesten versehen sein, oder sich über ihre Person und den Zweck ihres Aufenthalts jederzeit auf Erfordern ausweisen können, widrigenfalls sie sich der Verweigerung aus dem Orte aussetzen haben.

Gastwirthe und Vermiether meublirter Zimmer haben die Verpflichtung, die bei ihnen eintreffenden Fremden auf ihre Verpflichtung zur Lösung der Aufenthaltskarten und deren Verlängerung aufmerksam zu machen, und diejenigen, welche ihrer Verbindlichkeit nicht nachkommen, der Polizei-Behörde zu melden.

Posen, den 5. Juni 1853.

Königl. Polizei-Direktorium.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmann Simon Katz, worüber am 23. Mai c. der Conkurs

eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt.

Alle diejenigen, welche zu diesem Vermögen gehörige Gelder, geldwerthe Papiere oder sonstige Briefschaften und Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte daran zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten, widrigenfalls sie sich der an habenden Pfand- und sonstigen Rechte verlustig gehen.

Jede an den Gemeinschuldner oder sonst einen Dritten gefasene Zahlung oder Auslieferung wird für nicht geschehen erachtet und das verbotswidrig Gezahlte oder Ausgelieferte für die Masse anderweit von dem Nebentreter beigetrieben werden.

Posen, den 6. Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Inowraclawer Kreise belegenen Grundstücks Ziegelei Blawaty sind von der Rubrica III. Nr. 1. a. eingetragenen Post von 200 Rthlr. rückständiger Kaufgelder durch Ueberweisung im Wege der Exekution für die vormalige Land- und Stadt-Gerichts-, jetzt Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse 28 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. subingroßirt und derselben mit der Original-Ueberweisungs-Urkunde vom 15. März 1842, einer beglaubten Abschrift der Abjudicatoria vom 9. Februar 1841, Kaufgelder-Belegungs-Verhandlung vom 7. März 1842 und 3. Juni 1841 und Vertrages vom 28. Juni 1841, ein Zweigdocument zugefertigt.

Diese Post von 28 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. ist bezahlt, das bezeichnete Zweigdocument aber verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die gedachte Post oder das darüber ausgestellte Dokument als Eigentümer, Gefessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem

am 2. September Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreis-Richter Ruhe anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion ihrer Ansprüche und Amortisation des diesfälligen Hypotheken-Zweigdokuments anzumelden.

Nowracław, den 10. Mai 1853.

Königliches Kreisgericht, I. Abth.

In Folge eines Baues sollen am Montag den 13. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Hofe der hiesigen Post alte Baumaterialien, bestehend aus Holz, Thüren und Dachziegeln, öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 8. Juni 1853.

Schinkel, Bauinspektor.

Bücher-Auktion.

Freitag am 10. und Sonnabend am 11. Juni c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Hofe des Bazar die Restbestände der aufgelösten Stefanszischen Buchhandlung,

bestehend aus Werken belletristischen, historischen, poetischen, theologischen, philosophischen und landwirtschaftlichen Inhalts, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommiss.

Seit dem 1. d. Mts. habe ich mich als pract. homöopathischer Arzt im hiesigen Orte niedergelassen und bin an allen Wochentagen von 8—11 Uhr Vormittags in meiner Wohnung (einstweilen „Gasthof zum schwarzen Adler“) für Kranke zu sprechen. Auswärtige Patienten, welche an langwierigen Uebeln leiden und sich meiner Kur unterziehen wollen, können sich auch brieflich an mich wenden, wenn ein genauer Krankheitsbericht eingeschickt wird. — Armen ertheile ich Rath und Arznei unentgeltlich.

Posen, den 4. Juni 1853.

Dr. Löwenstein.

Güter-Verpachtung.

In der Herrschaft Gollancz bei Wongrowitz sind 5 Vorwerke bereits schon verpachtet, und jetzt nur noch die 3 Vorwerke Chawłodno, Krzyżanki und Smogulsdorf zu verpachten, auf 12 resp. 15 Jahre, von der Eigenthümerin der Güterherrschaften Frau Gräfin Czapska in Posen, Berlinerstraße Nr. 32.

Wegen vorgerückten hohen Alters bin ich Willens, meine hier vor dem Berliner Thore unter der Nr. 8. belegene, auf einer Etage hoch massiv befindliche 2-gängige Holländische Windmühle im guten Zustande, freiwillig ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Samuel Reiche.

Posen, im Juni 1853.

Verkauf von Konditorei-Inventar.
Bei der zum 1. Juli c. erfolgenden Auflösung unseres Konditorei-Geschäfts machen wir unsere Herren Kollegen darauf aufmerksam, daß wir auch das Inventar und die Geschäfts-Utensilien (im Ganzen oder einzeln), darunter namentlich zur jetzigen Zeit sehr passende Eisformen und Büchsen von Zinn, Kupfer, Blech und Porzellan etc., verkaufen.

Posen, den 8. Juni 1853.

J. Giovanoli & Comp.

Photographien und Daguerreotypen

fertige ich täglich in meinem Atelier, Friedrichstraße Nr. 36. der Post gegenüber, sauber und billig an, und empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung.

S. Engelmann, Photograph

Die Gewerbehalle, alten Markt Nr. 85. im Seidemannschen Hause, empfiehlt ihre reiche Auswahl von Wäbelen, Spiegeln und Polsterwaaren mit der Bemerkung, daß alle in der Gewerbehalle zum Verkauf aufgestellten Arbeiten einer fachlichen Prüfung unterliegen, auch gleichzeitig von der betreffenden Kommission die solidesten Preise festgestellt werden, daher kann auch Seitens der Anstalt die ausgedehnteste Garantie gegeben werden. Der Vorstand der Gewerbehalle. NB. Auch wird jede Bestellung angenommen und auf's Pünktlichste ausgeführt.

Grab-Monumente מצבת

mit verschiedener Verzierung und Schrift verfertigt zu billigen Preisen

B. Löwenherz, Räumereiplatz 1.

Eiserne feuerfeste Geld- und Dokumenten-Schränke
mit der neuesten Konstruktion versehen, in jeder beliebigen Größe und gefälliger Modellform empfehle ich zu den billigsten Preisen, und habe ich bereits einen zur Ansicht angefertigt.

S. Helling, Schlossermeister,

Büttel- und Klosterstraßen-Ecke Nr. 16.

W. Basch & Co. in Berlin,

Neue Friedrichstraße Nr. 9./10.

empfehlen ihr Lager

eiserner Geldschranke
mit Kombinationen, elegant und dauerhaft gearbeitet, welche sowohl gegen Feuer und Einbruch als gegen Hausdiebstahl

sicher schützen, patentirt von Einem Königl. Hohen Ministerium für Handel und Gewerbe, desgl. fertigen sie

patentirte Copirmaschinen,

die zu gleicher Zeit mit Trocken- und Feuchstempel versehen sind,

Brückenwaagen,

so wie alle zum Schlosserfach gehörigen Artikel. Niederlage für Posen und Umgegend bei den Herren **Gebrüder Auerbach**, Bresl. Straße Nr. 12, woselbst Aufträge zu den Fabrikpreisen ausgeführt werden.

Eine bewegliche Dreschmaschine

eigener Fabrik habe ich auf die Zeit des Wollmarktes zur Ansicht der Herren Landwirthe im Hôtel de Vienne ausgestellt.

Posen, den 8. Juni 1853.

Meisner, Maschinen-Fabrikant.

Reise-, Damen- u. Geld-Taschen, Eigtuis, Porte-Monnaies u. Brieftaschen, Gardinen-Bronce und Fenster-Rouleaux, geschmackvoll und auffallend billig bei

Gebrüder Korach, Markt Nr. 38., dem Rathhaus-Gingange gegenüber.

Sommer-Anzüge

empfiehlt in reicher Auswahl die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von **J. S. Kantorowicz**, Markt 49. und Wilhelmstraße Nr. 7., erste Etage.

Eine große Auswahl der neuesten Mantillen und Kleiderbesätze, besonders in Franzen- und Sammet-Garnierungen, empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen die Posamentier- und Kurzwaarenhandlung

M. Zadek jun.,

Neuestraße 70.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich während des Wollmarktes in Posen anwesend sein und wie früher bei Herrn M. Pincus, Friedrichstraße Nr. 36., wohnen werde.

Selle, Kleidermacher aus Berlin.

Herrenhüte und Chapeau Claque
neuester Form, eben so modernste Sonnen-schirme und Knicker auffallend billig bei

Gebr. Korach, Markt Nr. 38.

Landwirthschaftliches!

Das Commissions-Lager des echten Pernanischen Guano vom Oekonomie-Rath Herrn G. Meyer in Dresden befindet sich in Posen beim

Spekulant **Moritz S. Auerbach**,

Comptoir: Dominikanerstraße.

Für Landwirthe.

Rothen, weißen und gelben

Kleesamen,

echt französische Luzerne,

die gangbarsten Sorten

Grassamen,

kurz- und langrautigen Spörgel, Rigaer Leinsamen, Sommerrüben und Amerikanischen Riesen-Mais haben noch billig abzugeben

Gebr. Auerbach.

Posen, im Juni 1853.

Neue Matjes-Seringe
besten Qualität offerirt Schockweise wie auch einzeln

B. Scherek, Jesuitenstr. Nr. 2.

Kulmbacher Lagerbier,

à 2½ Sgr. die Bouteille bei

J. Freundt.

Vorzer-Bier

wird wegen Aufgabe des Geschäfts, um damit zu räumen, von heute ab die große Flasche à 5 Sgr. und die kleine à 2½ Sgr. verkauft bei

J. Giovanoli & Comp.

7½ Cervelat- und andere Würstchen, wie auch täglich frische und warme Würstchen, Gänse- und Luchsfett, täglich frisches Hackfleisch empfehle billig

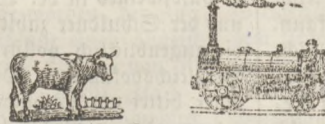
Schloßstr. Nr. 2. **S. J. Ekan.**

Eine Chaise mit beweglichem Vorderdeck steht bei mir zum Verkauf. **So bel**, Lieutenant a. D., Auktions-Commis.

Posen, Magazinstr. Nr. 1.

Zum Wollmarkt.
Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Restauration auch bequeme Wohnungen zur Aufnahme von Fremden eingerichtet habe.

L. Cassel, Restaurateur, Schloßstraße Nr. 5.



Sonntag den 12. Juni
bringe ich

Nexbrucher Rube,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Räumerei-Platz. **J. Schwandt.**

Une demoiselle parlant et enseignant le français et l'allemand, désire se placer comme gouvernante. S'adresser chez Madame d'Osińska, Place Guillaume Nr. 14.

Ein Kandidat, der in allen Schulwissenschaften Unterricht und auch in der Musik auf dem Fortepiano zu geben im Stande ist, wird für 4 Kinder von 12 bis 7 Jahren vom 1. August d. J. an gesucht.

Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren, oder auch poste restante Wongrowitz W. D.

Ein Konditor-Gehülfe findet bei uns Beschäftigung während des Wollmarktes und der Johannis-Zeit. **Gebrüder Vassalli.**

St. Martinsstr. Nr. 78., der Kirche gegenüber, sind zwei Wohnungen, die eine von 3, die andere von 5 Stuben mit Zubehör, zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Zu Mullatshausen, Breslauer-Chaussee, sind Wohnungen nebst Stallungen zu vermieten.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist Bergstraße Nr. 13. zwei Treppen hoch während des Wollmarktes und der Johannis-Verfur billig zu vermieten.

Wronkerstraße Nr. 19.

auf dem Hofe sind eine große massive Klemse und darüber ein Speicher sofort zu vermieten.

Große und kleine Woll-Niederlagen, in welchen über 1000 Centner Wolle lagern können, sind alten Markt Nr. 85. in der Nähe der Stadtwaage nach vorn und ganz trocken gelegen zu vermieten. Das Nähere in der Gewerbe-Halle.

Heute Donnerstag den 9. Juni c. **Großes Harmonie-Concert**, ausgeführt von mehreren Musikern. Anfang 7 Uhr. Entrée nach Belieben. **A. Kuttner**, kleine Gerberstraße Nr. 3./4.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. Juni 1853.

Preussische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	101½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	103½	—
dito von 1852	4½	103½	—
dito von 1853	4	—	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102½	—
dito	3½	92½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	99½	—
Ostpreussische	3½	—	97½
Pommersche	4	—	104½
Posensche	4	—	98
dito neue	3½	—	99½
Schlesische	3½	—	96½
Westpreussische	3½	—	100½
Posensche Rentenbriefe	4	—	109½
Pr. Bank-Anth.	4	—	—
Cassens-Verelns-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111½

Ausländische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118
dito	4½	103	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	98	—
dito P. Schatz obl.	4	91	94
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	92½
dito 500 Fl. L.	4	—	98½
dito 300 Fl.-L.	5	—	23½
dito A. 300 fl.	—	—	38½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23
Badensche 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe	—	—	—

Die Börse war lau gestimmt und die meisten Polnischen Effecten, besonders Pfandbriefe, sowie die Eisenbahn-Aktien sind merklich im Course gewichen; das Geschäft war nur von geringer Bedeutung. Von Wechseln waren Hamburg, London, Wien und Petersburg niedriger.



Kufus Garten.

Heute Donnerstag den 9. Juni

Concert

der Tyroler Naturfängerfamilie

Schattinger,

wozu Damen u. Herren freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Heute Morgen um 1 Uhr sind mittelst Einsteigens in meine Wohnung folgende Gegenstände verwendet worden:

1 grüner Siegelring mit schwärzlichen Steinen, worauf gothisch S. H. M. und die Vürgerkrone gravirt ist, 1 goldene Damenuhr mit Emaille, Goldreute und goldener Kette, 2 goldene Ohrringe mit grünem Emaille-Steinblatt, 4 Schnüre Granaten nebst Goldschloß mit Granaten, 1 goldene Halskette (Collier) mit grünen Steinen und Perlen, 2 goldene dazu passende Bommeln, 1 lange Schnur Korallen mit Schloß (Korallengemme), 1 blau-emaillirtes Armband mit weißen Perlen, 1 goldenes Armband mit Korallengemme, 1 Uhrkette, Gold mit emaillirtem Schieber und emaillirtem Haken, 1 kleine goldene Broche in Form einer Schleife, 2 Schnüre weiße Perlen mit Goldschloß, 1 goldene Broche in Form eines Schmetterlings mit gelben und lila Steinen, wovon 1 oder 2 Steine fehlen, mehrere goldene Ringe und einzelne goldene Ohrringe mit Bommeln, 1 Achat-Siegelring, worauf mit gothischen Buchstaben L. M. gravirt ist, 1 Schlangenring, inwendig S. H. M. lateinisch gravirt, 3 goldene Knöpfchen mit Türkisen, die durch eine feine goldene Kette verbunden sind, 1 weißes Perlen-Armband, das eine Goldkugel zum Schloß hat, eine Anzahl Verloque mit Janitscharenmusik,

vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird, mit dem Ersuchen, vorkommenden Falls zur Ermittlung beizuhelfen zu sein, unter dem Vorbehalt der Erstattung der Kosten und einer angemessenen Gratifikation. Rogafen, den 3. Juni 1853.

Dr. Michelsen.

Der Kohlenhändler W. Gendt, früher bei mir in Diensten, seit Nov. v. J. gefänglich eingezogen, wahrscheinlich vorläufig entlassen, schwelt und verkauft für mich keine Kohlen mehr; dies meinen Geschäftsfreunden zur Nachricht.

Schöden, den 1. Juni 1853.

Carl Cunow.

Posener Markt-Bericht vom 8. Juni.					
	Von	Bis	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mz.	2	11	6	2	20
Roggen	1	28	6	2	6
Gerste	1	18	6	1	23
Hafer	1	5	6	1	10
Buchweizen	1	23	6	1	28
Erbsen	2	2	6	2	6
Kartoffeln	—	15	—	—	17
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	12	—	—	13	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20

Marktpreis für Spiritus vom 8. Juni. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80½ Tralles 21½—22½ Rthlr.

Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	84½	84½
Bergisch-Märkische	4	—	74½
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito Prior.	4	100½	—
Berlin-Hamburger	4	—	114
dito Prior.	4½	—	103½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95½
dito Prior. A. B.	4	100½	—
dito Prior. L. C.	4½	102½	—
dito Prior. L. D.	4½	102	—
Berlin-Stettiner	4	156	—
dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	131
Cöln-Mindener	3½	—	120½
dito Prior.	4½	102½	—
dito Prior. II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	94½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	90	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	188	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
dito Prior.	4	100½	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	101½
dito Prior. IV. Ser.	4½	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	5	—	56½
dito Prior.	4	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	223	—
dito Litt. B.	3½	181½	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	87½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94½
Thüringer	4	—	112½
dito Prior.	4½	102½	102½
Wilhelms-Bahn	4	—	197